

## Werk

**Titel:** Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern und andern zur Gelehrtheit gehörigen Sa; Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern

**Verlag:** Heidegger

**Kollektion:** Rezensionenzeitschriften

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN556102126\_0006

**PURL:** [http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126\\_0006](http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126_0006)

**LOG Id:** LOG\_0089

**LOG Titel:** Rezension

**LOG Typ:** review

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN556102126

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556102126>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

Canonicheffe nelle Monache di S. Piedro. In Padua, 1745. 800, 5. Bogen; 4) *Petri van Muschenbroek Institutiones Logicæ. Lugduni Bat. 1748. 800, 13. Bogen;* 5) *Versuche und Abhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft in Danzig, erster Theil. Danzig, 1747. groß 4to, 3. Alvb. 6. Bogen, 8. Kupfer-Tafeln;* 6) *Miscellanea Lipsiensia nova. Vol. V. Pars III. Leipzig, 1741. 800, 12. Bogen;* 7) *D. Caroli Ferd. Hommelii Propositum de novo Syltemate Juris naturæ & gentium ex sententia veterum Jctorum concinnando. Lipsiæ, 1747. 800, 12. Bogen.*

**Weisenberg.** Joh. Zacharias Fleischer hat gedruckt und verlegt: *Saft und Kraft des sehr Schwehren und in Redens-Arten kurzgefaßten Propheten Hosea, bestehend in einer Erklärung, auserlesenen Proloquis, Exordis, lehrreichen Propositionen jeder Verse, auch sonderlichen Doctrinal-Moral-und philosophischen Anmerkungen über alle Capitel und Verse aufs fleißigste verfasst. Zweytes Stück. Dieses stellet dar Cap. II, 1, 13. nebst dem Leben Cyrilli Alexandrini, und des Moiss Alsheichs, wie auch Ursachen, welche einen Hof-Prediger in Ungnade setzen, wohlmeinend ans Licht gestellet von M. Joh. George Terne, Pfarrer in Königs-hofen, in 8vo, 8. Bogen. Der Leser wird den Innhalt dieses Stückes aus der Aufschrift übersüßig erkennen, und wir können nicht läugnen, daß der Verfasser allen Fleiß angewendet, den Innhalt mit dem Titel in eine richtige Uebereinstimmung zu setzen, und seinen Herrn Amts-Brüdern und angehenden Predigern einen redlichen Dienst zu erweisen. Der vorausgeschickte Unterricht von dem Hof-Prediger-Leben ist sehr gut und überaus practisch gerathen.*

**Paris.** Unter dem Titel *Monomotapa* ist in Paris gedruckt: *Les bijoux indiscrets; eine prosaische Satyre in ein Märchen von der Art eingekleidet, von welcher der junge Erebillon einen grossen Reichthum besitzt.*

Man kan nicht leugnen, daß ein ungemeiner Witz darinnen liegt: aber dieser liegt auch unter dem unsätigsten Zeuge verdruckt. Witz ohne Wohlstand sollte niemals in Ruf kommen. Ein Verfasser, der das Vollständige aus den Augen setzet, verräth eine zu grosse Verachtung des menschlichen Geschlechtes, und eine allzu hohe Meinung von ihm selbst, und mit diesen beyden Eigenschaften kan man schwerlich einen Nahmen bekommen. Wie groß ist der Unterschied zwischen dem Witze des Cervantes und des Rabelais? *Erebillons* Witz ist ganz nahe mit des Rabelais verwandt. Er weiß, wie derselbe, die Kunst, alle Weisheit, alle Gelahrtheit, und leider! die Tugend selbst mit Scherke, Gelächter und Gesbötze zu behandeln. Aber wenn man seinen Witz in diesen Stücken loben will, so kan es nicht anderst als mit Nachtheil seines Herzens geschehen. Wenn man ihn leidet, so leidet man ihn wie einen Uebelthäter, dem man um einiger Dienste willen das Leben geschenkt hat. Man hat ihm nur allzuviel zu verzeihen, bevor man ihm Gehör geben kan. Der Mensch muß nicht viel Stolz haben, und der Kunst-Richter wenig Eckel, welche seine unanständigen Reden nicht beleidigen. Ist es denn möglich, daß ein Werk von dieser Art Witzes in einem andern Lande, als in einem Bötien Beyfall finden kan? Eine Nation von weisen Leuten würde sie herzlich verachten; Aber man weiß doch, daß seit einiget Zeit mitten in Paris

Le beau monde fait des paneins  
Et les beaux esprits des charrades.

Und wenn man erst über die Schranken hinaus getreten hat, wie viele Abwege siehet denn der eigenwillige Geschmack nicht vor sich?

Le goût baroque a mille ecarts  
Qui font soupirer la nature.

Daher kömmt es auch, daß *Erebillons* muthwilliger Witz in dem hösslichen und sonst Geschmack,

schmack-reichen Davis, in welchem les Moeurs, das strenge, das feine Buch, geschrieben, aber auch verbrandt worden, Leser, Bewunderer, Freunde und Nachahmer findet. Ist zu haben um 1 fl 12 kr.

Halle. Hiesiger berühmter Lehrer der Welt-Weisheit, G. Fr. Meier, hat bey Hemmerden drucken lassen: Beurtheilung des Helden-Gedichtes, der Messias. 4. Bogen in 8vo, 1749. Der Herr Professor ärgerte sich sehr, daß ein so vortrefliches Gedicht, welchem er seinen Rang unmittelbar nach der Ilias und der Aeneis anweist, noch in keinem gelehrten Tage-Buche der Deutschen angepriesen worden. Er meint, daß die Deutschen Kunst-Richter von den Schweizerischen, die er von den Deutschen unterscheidet, zu schande gemacht würden, welche letztern schon bey verschiedenen Gelegenheiten dem Gedichte auf den Messias das ausnehmende Lob, das ihm gebühret, mit einem gerührten und begierigen Herzen mitgetheilt haben. Er meint, dieses Gedicht verdiente eine allgemeine Anpreisung, nicht allein wegen der starken und prächtigen Poesie des Verfassers, sondern auch wegen des gottseligen und göttlichen Inhaltes, inmassen dieser Poet zur Befestigung der Christlichen Religion mehr thue, als mancher Gottes-Gelehrter, welcher seinen Glauben auf die allerorthodoxeste Art vertheidiget. Einigen Nachrichten gemäß, die ich aus Deutschland empfangen habe, wird Herr Prof. Meier nicht lange mehr Ursache haben, über die Nachlässigkeit seiner Landesleute in der Anpreisung dieses poetischen Werkes zu klagen, nachdem die angesehensten Männer, und selbst vornehme Gottes-Gelahrte in procinctu stehen, ihm das verdiente Lob öffentlich wiederfahren zu lassen. Einer von diesen letztern schreibt mir hierüber mit diesen Worten: Je ne trouve point d'efforts mieux employés que ceux qu'on fait à la clarté des lumieres de la revelation pour envisager la manifestation de nôtre divin Sauveur dans les vûes de Dieu. L'exemple que nôtre poete nous en donne a surpassé mon

attente. Je suis bien moins sensible à l'honneur qu'une production de cette force fait à la nation germanique, que je le suis à la gloire qui en revient à la vraie religion qui en est le centre. Le Messie de Monf. Clopestoc, qui pourroit bien s'être caractérisé en la personne de Lebbée, sera toujours un temoignage des verités divinement revelées contre le mauvais goût de la génération tortüe & perverse, impie & profane, parmi laquelle nous vivons. Dem Leser kan doch nicht zuwider seyn, daß ich hier einige Züge aus dem Character des Apostels Lebbäus ausschreibe, unter welchem Herr Klopstok nach dem Einfall dieses Gottes-Gelehrten sich selbst geschildert hat:

Jener blasse verstummende Jüngling, sprach  
 Elim ist weiter,  
 Ist mein auserwählter Lebbäus. So zärtlich  
 und fühlend  
 Als die Seele des stillen Lebbäus sind wenig  
 erschaffen.  
 Da ich aus jenem Gefilde sie rief, wo die  
 Seelen der Menschen  
 Vor des Leibes Geburt sich selbst noch unbekannt  
 schweben,  
 Fand ich sie im Trüben nächst einer rinnenden  
 Quelle,  
 Die wie von fern her weinende Stimmen  
 langauschend ins Thal floß.  
 Dort vernahm sie den traurigen Ton mit  
 schwacher Empfindung,  
 Doch blieb dieses zwar leise Gefühl der  
 traurigen Stimmen  
 Mächtig genug die erste Gestalt der Seele  
 zu bilden. —  
 Also bracht er bey jeglicher Thräne, die  
 Freunde vergossen  
 Zärtlich gerührt, bey dem leichtesten Schmerz  
 der Menschen empfindlich  
 Seine wehmüthige Jugend-Zeit hin. —

Der Herr Professor Meier hat dem ärgsten Stillschweigen wegen dieses göttlichen Gedichtes abzuhelfen sehr wol gethan, daß er den Anfang gemacht hat, seine Landesleute